

Aue Reussegg

in Sins



Impressum

Spezialheft
Renaturierung Aue Reussberg

Herausgeberin
Pro Natura Aargau,
Kanton Aargau BVU

Geschäftsstelle
Pro Natura Aargau
Zelgliackerstrasse 4
5210 Windisch
Tel. 062 822 99 03
pronatura-ag@pronatura.ch
www.pronatura-ag.ch

Redaktion
Stefan Haus

Titelbild
Abgebildet
Foto: Vorname Name

Satz & Layout
Bürli AG, 5312 Döttingen
Natascha Huber

Druck
Bürli AG, 5312 Döttingen

Auflage
3000 Ex.

Inhalt

- 3** | Grussbotschaften
- 6** | Die Realisierung braucht Zeit
- 10** | Plan Übersicht Aue:
Zielzustand nach Vollendung im Herbst 2024
- 12** | Wie erfolgt der Unterhalt der Aue Reussegg?
- 14** | Besucherlenkung in der Aue Reussegg
- 15** | Baureportage
- 16** | Auenschutzpark Aargau
- 18** | Einblick in den Ranger-Alltag

Danke für eure Unterstützung



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU



Regierungsrat Stephan Attiger

Vorsteher Departement Bau, Verkehr und Umwelt

Die Auen gehören zum Kanton Aargau.

Die Flüsse, die Flusslandschaften und die Auen des Kantons Aargau machen uns zum Wasserkanton der Schweiz. Die Auen als besonderes Naturerbe haben wir in unserer Verfassung als Auenschutzpark verankert. Seit Jahrzehnten setzen wir den klaren Auftrag des Volkes engagiert um: Mindestens ein Prozent der Kantonsfläche soll zu einem Auenschutzpark werden. Die Ergebnisse sind beeindruckend; ein einzigartiger Auenschutzpark ist entstanden. Ein weiteres Leuchtturmprojekt unserer Bemühungen ist die kürzlich erstellte Aue Reussegg in Sins – die grösste Auenrenaturierung entlang der Reuss.

Mit den Auen schaffen wir im Kanton Aargau unbezahlbare Naturwerte. Sie bieten eine einmalige Vielfalt an Lebensräumen und beherbergen unzählige Tier- und Pflanzenarten. Die Auen tragen damit einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der

Biodiversität bei. Wir Bewohnerinnen und Bewohner des Kantons profitieren dadurch von einer Vielzahl an Ökosystemleistungen. Beispielsweise fördern Auen die Anreicherung des Grundwassers für unser Trinkwasser oder dienen als wichtige und einzigartige Naherholungsräume für Menschen.

Ich danke allen Beteiligten, die an der Entstehung und Entwicklung des Auenschutzparks mitgewirkt haben. Ebenfalls danke ich der Co-Bauherrschaft der Aue Reussegg, Pro Natura Aargau, für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Wir haben gemeinsam bereits viel erreicht, doch der Schutz und die Förderung der Auen ist eine fortwährende Aufgabe. Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir dafür sorgen, dass die blaue Infrastruktur lebendig und vielfältig ist und bleibt. So, dass auch zukünftigen Generationen den einzigartigen Auenschutzpark im Wasserkanton Aargau geniessen und von ihm profitieren können.

Der Auenschutzpark Aargau

Seit 1994 ist der Auenschutz in der Verfassung des Kantons Aargau verankert. Der Auenschutzpark Aargau besteht aus mehreren Teilgebieten entlang den Flüssen des Kantons. Auenschutzgebiete am Rhein, an Aare und Limmat sowie an Zuflüssen und Bächen umfassen heute wieder fast 1 Prozent der Kantonsfläche. Auen dienen einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt als Lebensraum, dem der Aargau Sorge trägt.



www.ag.ch/auenschutzpark



Isabel Häberli

Präsidentin Pro Natura Aargau

Die neue Aue Reussegg ist für Pro Natura ein weiteres wichtiges Puzzleteil im Auenschutzpark Aargau. Sie ist das Resultat guter Zusammenarbeit, aber auch jahrelanger Anstrengungen.

Für das Auenprojekt Reussegg brauchte es visionäre Leute, welche bereits früh an die Realisierbarkeit dieser grossen Aue glaubten. Der Stein kam im Jahr 2003 ins Rollen. Durch Vermittlung konnte Pro Natura Aargau Kontakte zu einem Sinser Landwirten knüpfen, welcher in die Ostschweiz umsiedelte und zur Finanzierung seine Ländereien verkaufte. Geschick und schnelles Handeln ermöglichten den Erwerb durch Pro Natura. Im Zuge der darauffolgenden Güterregulierung wurde das Land für das Projekt abgetauscht und gesichert. Entscheidend war dabei auch, dass Pro Natura Aargau die Umsiedlung eines weiteren Landwirtschaftsbetriebs vermittelte. Trotzdem musste Pro Natura noch viel Geduld und Hartnäckigkeit beweisen bis zur Umsetzung des Auenprojekts gemeinsam mit dem Kanton Aargau.

Umso mehr freuen wir uns heute über das Ergebnis der Renaturierung. Dieser Erfolg ist besonders wichtig in einer Zeit, in der

Anliegen zu Gunsten der Natur ein politisch eisiger Wind entgegenbläst und es schlecht um die Biodiversität im Aargau steht. Die dynamische Flusslandschaft wird vielen Tier- und Pflanzenarten wie dem Flusssuferläufer, der Gelbbauchunke oder der Sibirischen Schwertlilie neuen Lebensraum bieten. Bereits vor Abschluss der Renaturierung wurde das Gebiet von neuen Arten in Beschlag genommen. Der Unterhalt der fertigen Auenlandschaft erfolgt nun in Zusammenarbeit mit lokalen Landwirtschaftsbetrieben.

Für die Menschen bietet die Aue attraktive Naherholung und Naturerfahrungen entlang der Wanderwege. In einem Gebiet, das immer wieder von Hochwasser betroffen war, erfüllt die neue Aue zudem eine wichtige Hochwasserschutzfunktion. Als lebendiges Feuchtgebiet trägt die Aue Reussegg schliesslich auch zum Klimaschutz bei und wird bei zunehmender Hitze einen kühlenden Effekt haben.

Ich danke herzlich dem Kanton Aargau, dem Vorstand und den Mitarbeitenden von Pro Natura Aargau und der Tochterfirma creaNatira sowie allen anderen, die auf die eine oder andere Weise zum Gelingen der neuen Aue Reussegg beigetragen haben.

Für mehr Natur – überall!

Pro Natura und ihre 23 Sektionen in den Kantonen engagieren sich bereits seit 1909 für den praktischen Naturschutz. Zusammen sichern sie rund 600 Schutzgebiete in der ganzen Schweiz.

www.pronatura-ag.ch





Benedikt Loepfe

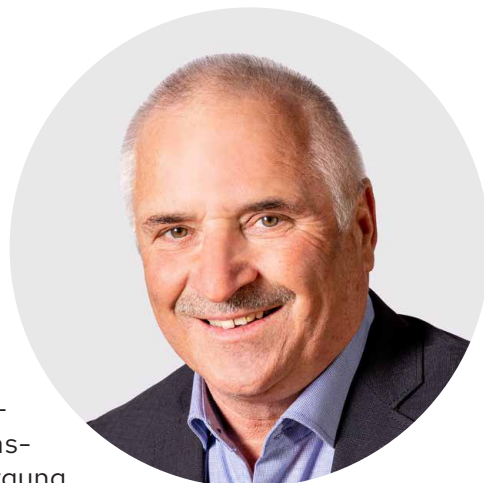
Direktor ewz

Seit fast 25 Jahren unterstützt ewz mit seinem naturemade star-Fonds verschiedene Renaturierungsprojekte in der ganzen Schweiz. Möglich ist dies dank unseren Ökostromkund*innen. Pro verkaufte Kilowattstunde Ökostrom speisen wir 0,7 Rappen in den naturemade star-Fonds ein und sammeln so jährlich rund 4 Millionen Franken für ökologische Aufwertungsmassnahmen. Die Auenregeneration Reussegg in Sins (AG) ist ein besonderes Projekt. Auen gehören zu den artenreichsten Naturräu-

men, die sich durch ihre Dynamik sowie das Spiel mit Wasser, Fliessgeschwindigkeit und Land auszeichnen. Nach der Revitalisierung ist der Reussegger Schachen ein Auengebiet von landesweit grosser ökologischer Bedeutung und Teil des Auenschutzparks Aargau. Ich bin stolz, dass der naturemade star-Fonds von ewz dieses Projekt mit 1,9 Millionen Franken unterstützt hat. Das ist der grösste finanzielle Beitrag, den der Fonds je an ein Einzelprojekt geleistet hat. Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement!

Josef Huwiler

Gemeindeammann Sins



Eine langer Entstehungsprozess geht zu Ende. Mit dem Kauf des Hofes der Familie Huwiler wurde der Weg frei, damit dieses grosse Projekt geplant werden konnte. Gleichzeitig wurde auch die Melioration Reussegg bewilligt, womit auch die Auenlandschaft von der Landverlegung profitieren und alles Land auf eine Parzelle vereint werden konnte. Zusätzlich konnte der Sinser Schachen in den Perimeter der Melioration Reussegg aufgenommen werden. Somit war es möglich, das Land der Pro Natura im Sinser Schachen in die Auenlandschaft zu integrieren.

Eine grosse Herausforderung war die Verlegung der Wasserfassung der Wasserversorgung Auw, die inmitten der heutigen Auenlandschaft stand. Eine Wasserfassung, die für mehrere Tausend Personen der Gemeinden Sins, Abtwil und Auw die Wasserversorgung sicherstellt. Nach über zwanzig Jahren Planung, Rechtsstreit und Bauphase kann das Projekt nun eingeweiht und wieder der Natur übergeben werden, ein Jahrhundert Projekt, das für die Region und die Natur eine grosse Aufwertung bedeutet.

Die Realisierung braucht Zeit

Beim Reussegger Schachen handelte es sich um ein Auenpotenzialgebiet par excellence, nicht nur bezogen auf den Aargau, sondern auf das gesamte Mittelland.

Diese Geländekammer entlang der Reuss dient als natürlicher Rückhalteraum; sie wurde in der Vergangenheit bei grösseren Hochwasserereignissen regelmässig geflutet. Der Reussegger Schachen wurde denn auch 2001 im Richtplan als Bestandteil des Auenschutzparks aufgenommen und 2011 in der Richtplanrevision festgesetzt.

Ein entscheidender Schritt zur Realisierung des Auenschutzparks im Reussegger Schachen war die Bereitschaft eines Reussegger Landwirts, sein Land an den Kanton abzutreten, wenn ihm ein anderer Hof angeboten werden könne. Auf Vermittlung von Pro Natura Aargau war dies möglich. Pro Natura Aargau konnte zusätzlich einen Bauernbetrieb erwerben,

dessen früherer Eigentümer ebenfalls an dem Ort einen neuen Bauernbetrieb fand. Die Durchführung einer Modernen Melioration in den Jahren 2004 bis 2021 ermöglichte die notwendige Landumlegung des Grundeigentums von Kanton und Pro Natura in den Reussegger Schachen. Dabei war die Reussegger Aue nicht nur Auslöser der Melioration, sondern bildete das Herzstück der landschaftlichen Aufwertungsmassnahmen.

Parallel zur Melioration erarbeitete die Abteilung Landschaft und Gewässer des Departements Bau, Verkehr und Umwelt als Bauherrin das Bauprojekt und startete im Jahr 2019 mit der Realisierung der Aue. Pro Natura Aargau als Co-Bauherr wurde eng in den Prozess einbezogen. Das Auenregenerationsprojekt Reussegg zeigt exemplarisch auf, mit welchen langen Realisierungszeiten bei derartigen Projekten gerechnet werden muss. Von der Projektidee bis zum Baustart sind 20 Jahre vergangen, nicht zuletzt aufgrund der Komplexität verursacht durch einen Ersatzneubau vorhandener Trinkwassereinfassungen, der Sanierung eines belasteten Standorts und der Sicherung der vorhandenen Starkstromleitungen.

Bauliche Massnahmen – 1. Bauetappe 2019 bis 2020

Im Juni 2019 erfolgte der Spatenstich für die baulichen Massnahmen und Mitte 2020 konnte die erste Bauetappe erfolgreich abgeschlossen werden. Es wurden verschiedene Seitengerinne zur Reuss mit unterschiedlichen Strömungsverhältnissen geschaffen. Einzelne Gerinne führen bei Normalabfluss ständig Wasser,



Foto: AWEL, Kanton ZH

Bild Überflutung 2005 Entlang der Reuss bei Sins.



Foto: creaNatura GmbH

Blick auf den Auenperimeter Reussegg vor den Massnahmen.

andere Seitengerinne erst bei steigendem Reusspegel. Dadurch können sich unterschiedliche Uferanrisse, Überflutungsflächen sowie Kies- und Sandbänke bilden. Totholzstrukturen als Unterstand für Jungfische ergänzen die neu geschaffene Strukturvielfalt. Die dafür notwendigen Bäume wurden dabei direkt vor Ort entnommen und eingebaut. Obwohl bestehendes Gehölz in der Planung und beim Bau geschont wurde, mussten für die Anbindung der Seitengewässer an die Reuss einzelne Uferbäume entnommen werden.

Weiter wurde ein Altarm geschaffen, der durch das Grundwasser gespeist wird und nicht direkt mit der Reuss verbunden ist. Der Altarm bildet somit einen ganz anderen Lebensraumtyp als die durchflossenen Seitengerinne. Grosse Amphibienlaichgewässer wurden in den nährstoffreicheren Wiesen erstellt. Diese Laichgewässer sind so angelegt, dass sich bei jedem Wasserstand eine möglichst grosse Flachwasserzone bildet. Das Wasser erwärmt sich an diesen Stellen schneller und die Entwicklung der Amphibien geht dadurch schneller vonstatten. Die Grösse der Laichgewässer kompensiert dabei die höhere Verdunstung. Bei der Häufung von Trockenperioden wie in den letzten Jahren kann dies den entscheidenden Vorteil bringen. Die in «natürlichen» Auen vorhandene kleinteilige und engmaschige Verzahnung unterschiedlicher Lebensraumtypen wird in der Aue Reussegg durch die vielfältigen Baumassnahmen abgebildet.

Warum zwei Bauetappen?

Im Zentrum des Auenperimeters lagen zwei Grundwasserpumpwerke. Um die bestmögliche Inwertsetzung des Auenentwicklungspotenzials zu verfolgen, war deshalb eine Verlegung der Trinkwasserfassungen nötig. Aus diesem Grund wurde eine neue Trinkwasserfassung (Reussegg Süd) und ein neues Stufenpumpwerk ausserhalb des Auenperimeters als Ersatz für die beiden bestehenden Grundwasserpumpwerke erstellt. Um eine einwandfreie Trinkwasserqualität am neuen Pumpstandort garantieren zu können, wurde parallel zum Bau ein belaste-



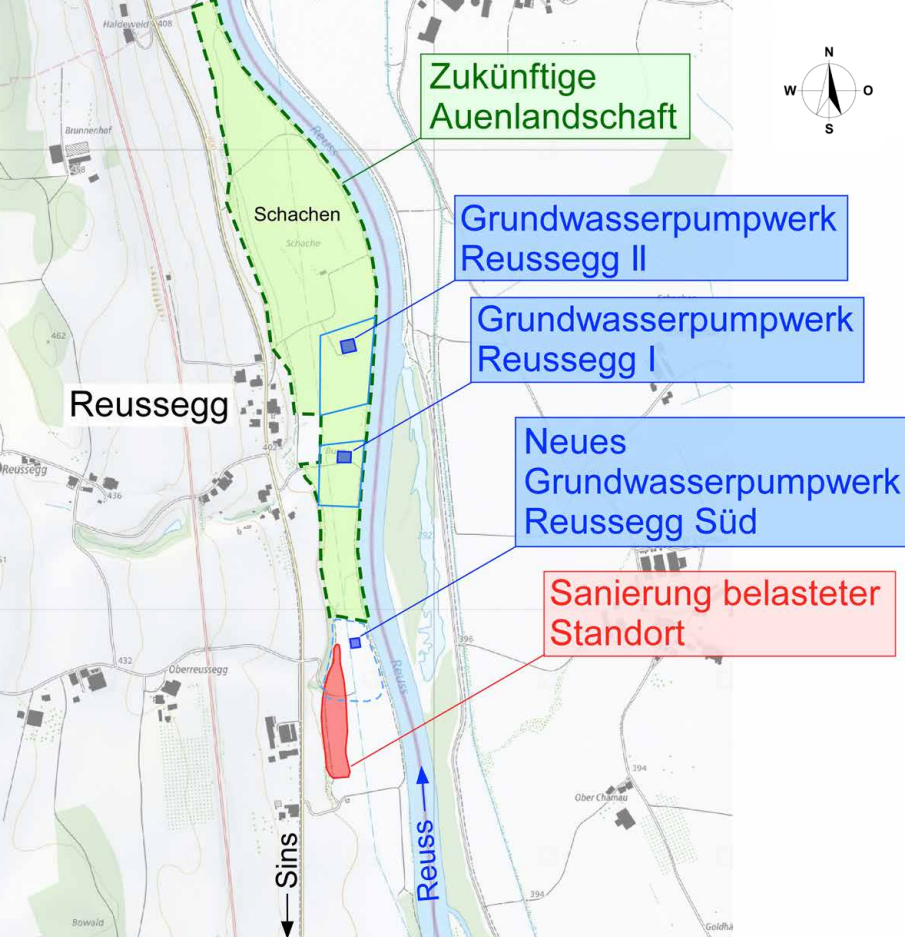
Foto: Kanton Aargau

Vollendung 1. Bauetappe.



Foto: Kanton Aargau

Überflutung Reussegg Sommer 2021, nach Fertigstellung der 1. Bauetappe.



Übersicht der Standorte der Grundwasserpumpwerke.

ter Standort ausgehoben und vollständig saniert. Das zum Bodenaustausch benötigte Material stammte aus dem Aushub der Gewässerstrukturen im Auenprojekt. Der überwiegende Teil des bei der Gestaltung der Aue angefallenen Materials konnte somit kostengünstig und mit wenig Aufwand direkt vor Ort wiederverwendet werden. Es wurde vereinbart, dass nach 2-jähriger erfolgreicher Betriebsphase der neuen Trinkwasserfassung das erste der alten Pumpwerke und nach weiteren 8 Jahren das zweite Pumpwerk zurückgebaut werden.

Bauliche Massnahmen – 2. Bauetappe ab 2023

Die bis anhin häufig auftretenden Überflutungen in der Aue zeigten, dass sich die Massnahmen aus der 1. Etappe bewährt haben. Die offenen Flächen wurden überströmt, Böschungen angerissen und bestehendes Totholz unterspült und neues eingebracht. Mit dem Rückgang des Wassers öffneten sich unter anderem ausgedehnte Schlick- und Sandflächen. Mit dem Rückbau der alten Trinkwasserfassung nach Ablauf der 2-jährigen War-

tefrist, wurde der Weg frei, um die in der 1. Bauetappe erstellen Seitengerinne mit einem Durchstich an die Reuss vollständig anzubinden. Erst mit diesem Durchstich in die Reuss, kann der Fluss die volle Dynamik in die Auenlandschaft bringen. Der Durchstich bildete somit das Kernstück der 2. Bauetappe. Des Weiteren wurde der bestehende Altarm in der Fläche mehr als verdoppelt und dadurch mehr Lebensraum für Arten erstellt, die an ein Stillgewässer gebunden sind. Da sich die Aue in einem Schwerpunktgebiet für die Förderung von Amphibien befindet, wurden weitere Tümpel und Teiche geschaffen. Im Gegenzug zur 1. Bauetappe wurden diese neuen Tümpel und Teiche so angelegt, dass sie weniger häufig überflutet werden. Dies ist wichtig, da insbesondere Pionieramphibien wie der Laubfrosch oder die Gelbbauchunke sich besser in Gewässern entwickeln, die keine Fische enthalten. Fehlen die Fische, wird der Laich und die Kaulquappen weniger gefressen. Trocknet das Gewässer in den Wintermonaten wie gewünscht aus, aber ständig in jedem



Neu erstellte Grundwasserfassung Reussegg Süd (oben) und dazugehöriges Stufenspumpwerk (unten).

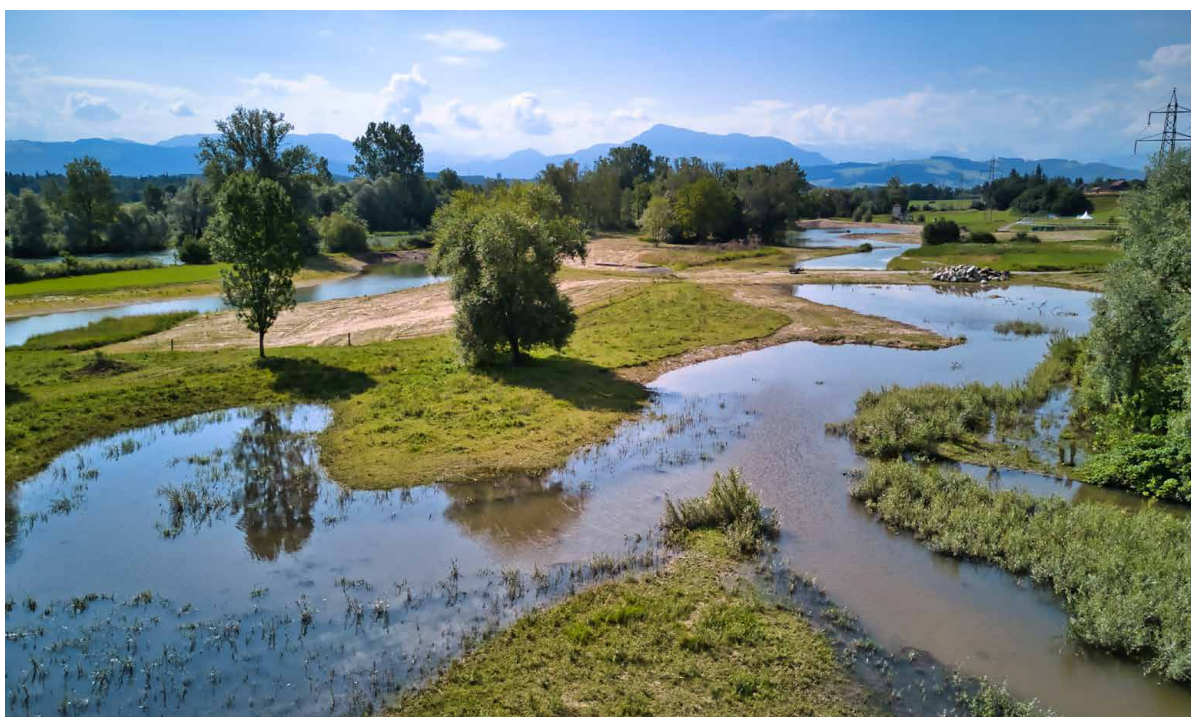
Frühling wieder überflutet, können sich Fischpopulation im Teich etablieren. Das anfallende Erd-, Kies- und Sandmaterial wird innerhalb dem Auengebiet an unterschiedlichen Standorten aufgeschüttet. So entstanden einerseits Steilhänge für erdnistende Arten wie der Eisvogel. Anderorts entsteht auf der Schüttung eine artenreiche Pfeifengraswiese. Zusätzlich wurde der Reussegerbach in das Sei-

tengerinne umgeleitet. Der bestehende kanalartige Bachverlauf wurde durch die Schüttung abgetrennt und mit Fachwas-serzonen ergänzt. Der ehemalige Bach-verlauf wird dadurch ebenfalls zu einem vielfältigen Stilgewässer umgestaltet.

Christian Rechsteiner

Kanton Aargau, Abt. Landschaft
und Gewässer, Projektleiter Aue Reussegg

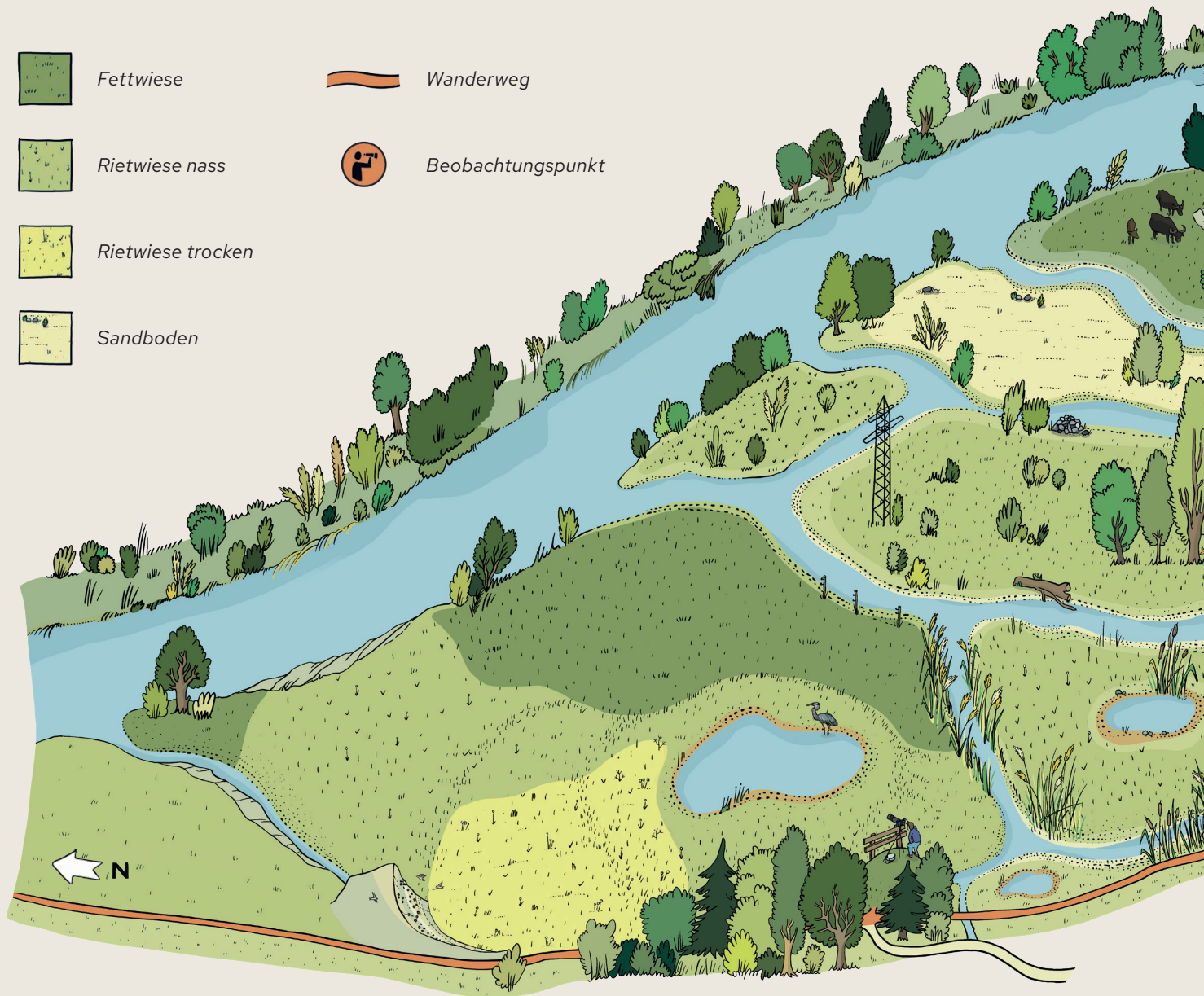
Baustand Sommer 2024; Richtung Süden (oben) und Richtung Norden (unten).



Fotos: Plan Biodivers GmbH

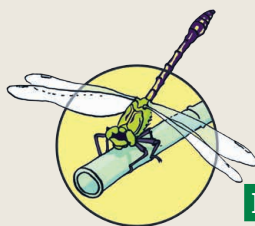
Aue Reussegg

Zielzustand nach Vollendung im Herbst 2024



Steilufer

Der Eisvogel und die Uferschwalbe erstellen ihre Bruthöhlen in Steilwänden aus Lehm oder festem Sand.



Fliessgewässer

Die gefährdete Grüne Flussjungfer ist eine der vielen Libellenarten, die an der Reuss und deren Seitenarmen leben.



Tümpel

Die Gelbbauchunke mit ihren herzförmigen Pupillen lebt als Pionierin in temporären Kleingewässern.



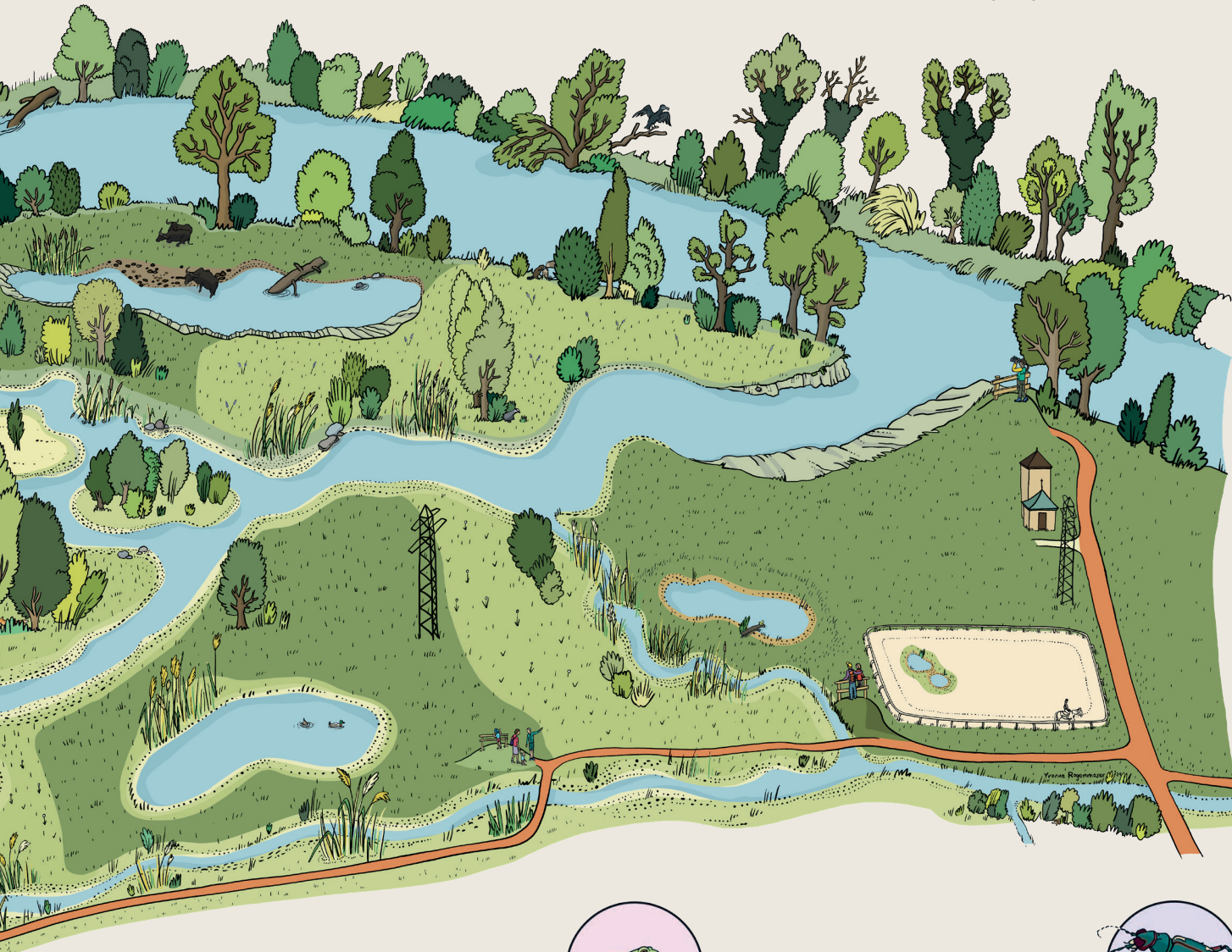
Totholzstrukturen im Wasser

Jungfische der Nase halten sich gerne in Seitenarmen mit viel Totholz auf, das ihnen als Unterschlupf dient.



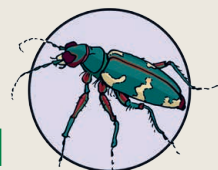
Seitenarme

Der wohl berühmteste Auenbewohner besiedelt auf der Suche nach einem neuen Zuhause schnell geeignete Lebensräume.



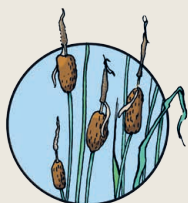
Weiherr

Der Laubfrosch lebt als Larve in besonnten, fischfreien Kleingewässern und als adulter Frosch in Feuchtwiesen, auf Sträuchern und Ufervegetation.



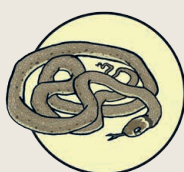
Sandflächen

Der Dünen-Sandlaufkäfer wurde auf offenen, sandigen Bodenstellen in der Reusseger Aue nachgewiesen.



Röhricht

Der gefährdete und im Aargau geschützte Zwerg-Rohrkolben (*Typha minima*) wird in der Reusseger Aue angesiedelt.



Uferbereich

Die Ringelnatter jagt Amphibien im Wasser und hält sich gerne an Uferbereichen mit vielen Sonn- und Versteckmöglichkeiten auf.



Kiesbank

Der Flussregenpfeifer legt seine vier perfekt getarnten Eier ungeschützt auf Kies und Sandbänken ab.

Wie erfolgt der Unterhalt der Aue Reussegg?

Natürliche und funktionierende Auen zeichnen sich durch eine ständige Veränderung des Lebensraumes aus.

Der Fluss verändert bei Hochwasserereignissen die Uferstrukturen und -verläufe und lässt an gewissen Standorten mitgebrachtes Geschiebe liegen oder trägt an anderen Standorten vorhandenes Material ab. Unterschiedliche Pegelstände lassen den Fluss periodisch über die Ufer treten und das Umland temporär überfluten. Die natürliche Sukzession wird daher immer wieder gestört. Es bildet sich dadurch ein Mosaik an Waldstandorten unterschiedlicher Ausprägungen (Hartholz- und Weichholzaunen) und offenen Bereichen. Dabei müssen die Standorte keineswegs immer feucht sein. Trockene Bereiche in den Auen wie Kiesfelder und Sandböschungen sind wichtige Bestandteile einer Aue.

In Reussegg ist die Dynamik der Reuss jedoch eingeschränkt. Die Reuss führt aufgrund des Abflusses aus dem Vier-

waldstättersee wenig Geschiebe mit sich. Zudem wird der Abfluss aus dem See reguliert. Hochwasserspitzen werden dadurch gebrochen und seltener. Das vorhandene Geschiebe in der Reuss stammt aus den Zuflüssen, mehrheitlich aus der Kleinen Emme. In der Kleinen Emme wird aus Gründen des Hochwasserschutzes das Geschiebe und das Totholz teilweise zurückgehalten. Die Dynamik war schon immer «eingeschränkt» die Mäander, welche sich bis in die Neuzeit durchs Reusstal schlängelten, waren keine Beispiele der Dynamik, sondern es waren sehr langsame Prozesse und die Hochwasser waren zu Zeit mit umfassender Waldbedeckung viel geringer, als im Mittelalter die Wälder stark zurück gedrängt wurden.

Um die eingeschränkte Dynamik zu kompensieren, ist ein Unterhalt der Aue im Rahmen des Auenschuttparks notwendig. Es ist nicht nur die Dynamik, sondern eben auch der Raum, der fehlt. Früher waren die Auen im Reusstal auf 100 km² heute in Reussegg auf 20 ha. Auf den Inselbereichen zwischen den Seitengerinnen wird eine vollständige Verwaldung zugelassen. In den anderen Bereichen wird durch eine extensive Bewirtschaftung die natürliche Sukzession verlangsamt. Ziel ist die Offenhaltung dieser Bereiche. Ortsansässige Landwirtschaftsbetriebe mähen oder beweiden die Flächen, damit sich artenreiche und vielfältige Pflanzengesellschaften und offene Teiche und Tümpel etablieren können. Die Uferbereiche der Seitengerinne werden durch die extensive Bewirtschaftung trotzdem teilweise Verbuschen und bilden dadurch wichtige Strukturen im Gebiet. Durch die unterschiedlichen Unterhaltsmassnahmen wird die autotypische Habitatvielfalt

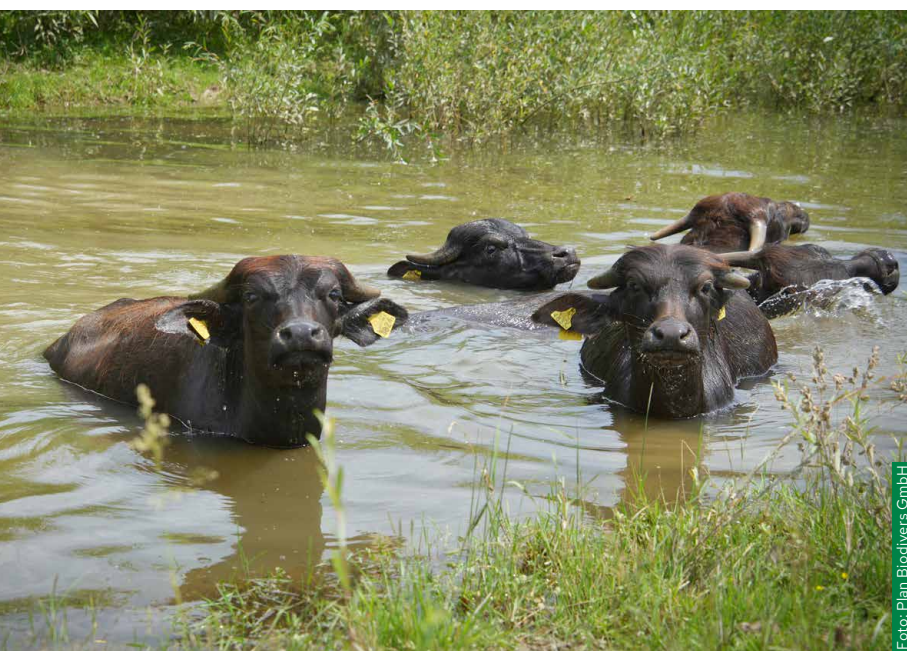


Foto: Plan Biodivers GmbH

Wasserbüffel beweiden Gewässer, Weiden und Uferflächen.

geschaffen und gefördert. Es gilt anzumerken, dass sämtliche offenen Flächen in der Aue Reussegg, abgesehen von der Wasserfläche, als landwirtschaftliche Nutzfläche klassiert sind. Der Unterhalt der Aue erfolgt somit überwiegend durch eine landwirtschaftliche Nutzung des Gebiets. Die Aue Reussegg ist daher ein gutes Beispiel einer standortangepassten landwirtschaftlichen Nutzung. Auch in den Auen kommen die gebietsfremden Pflanzenarten, sogenannte Neophyten vor. Die invasiven Neophyten werden in der Aue Reussegg von Anfang an konsequent bekämpft, dies bedeutet ein mehrmaliges Betreten des Gebiets, um die unerwünschten Pflanzenarten auszureisen und im Nachgang korrekt zu entsorgen.

Spannende Bewirtschaftungsformen:

Pfeifengraswiese

Hohe nationale Priorität, typisch ist die Sibirische Schwertlilie, für die sich das Oberfreiamt auszeichnet. Es sind Feuchtwiesen mit Pfeifengräsern als Leitart, welche im Sommer bis 1m Wuchshöhe



Foto: Josef Villiger
Motormäher im Einsatz.

erreichen Sie wachsen auf Böden mit Staunässe. Die Pfeifengraswiesen werden auch Streuwiesen genannt, welche die Einstreu im Stall, das Schnittgut, liefern. Ohne Bewirtschaftung würde sich ein Hartholz-Auenwald einstellen. Die Mahd im Jahr erfolgt erst im Spätsommer oder Herbst.

Beweidung

Wasserbüffel sind besonders geeignet für Bereiche mit Wasserpflanzen wie Schilf und Rohrkolben und generell Raufutterverzehrer (faserreiche Pflanzen). Da sie Gehölzpflanzen meist verschmähen, sind Ziegen und Hochlandrinder besser geeignet, diese zurück zu drängen. Mit Wasserbüffeln kann eine Wertschöpfung erzielt werden, da sie Milchlieferanten für hochwertige Produkte wie Mozzarella, diverse andere Käse und verträgliche Milch (für viele Milchallergiker) sind. Die Wasserbüffelmilch weist fast doppelt so viele Proteine auf wie Kuhmilch. Das Fleisch kann ebenfalls verwendet werden für Würste und Frischfleisch. Der Wasserbüffel ist durch die breiten Klauen bestens an die Auen angepasst und kann sich im Morast gut fortbewegen. Der Wasserbüffel kühlt sich im Wasser ab, da er keine Schweißdrüsen hat und muss daher immer entsprechend Zugang zu einer Suhle haben.

Christian Rechsteiner

Kanton Aargau, Abt. Landschaft und Gewässer, Projektleiter Aue Reussegg

Ulysses Witzig

Geschäftsführer creaNatira GmbH, Vertreter Co-Bauherrschaft Pro Natura Aargau

Arten der Aue Reussegg

Die erneute Erhebung der Indikatoren für die Wirkungskontrolle und damit die erste Erhebung nach der Vollendung der Baumassnahmen findet voraussichtlich im Jahr 2027/2028 statt. Die Resultate werden mit Spannung erwartet. Jedoch auch ohne diese systematische Erhebung, sprechen die vielen Sichtungen von neu aufgetauchten Arten wie der Flussregenpfeifer, der Bienenfresser, der Biber, Laubfrösche, Sandlaufkäfer, etc. sowie die beobachteten Umlagerungen von Kies und Sand und damit die allgemeine Entwicklung der Aue für eine erfolgreiche Auenregeneration in Reussegg.

Gelbbauchunke, Flussregenpfeifer und Dünen-Sandlaufkäfer



Foto: creaNatira GmbH



Foto: Kanton Aargau



Foto: Kanton Aargau

Besucherlenkung in der Aue Reussegg

Eine effektive Besucherlenkung trägt dazu bei, das empfindliche Gleichgewicht zu wahren zwischen dem Schutz der Natur und den Bedürfnissen der Menschen die Natur zu erleben.

So können ökologische Schäden minimiert, die Sicherheit erhöht und das Bewusstsein für den Wert dieser Gebiete und das Naturerlebnis gestärkt werden.

Die Aue Reussegg ist ein grosses und zusammenhängendes Auengebiet ohne Freizeitnutzung des Menschen. Hier sind störungsanfällige Arten zu Hause, da wie zum Beispiel die Watvögel, auch Limikolen genannt. Ein Beispiel dafür ist der stark gefährdete Flussregenpfeifer, von dem es lediglich rund 100 Brutpaare in der Schweiz verblieben sind. Der Vogel hat eine Fluchtdistanz von weniger als 50 m und brütet am liebsten am Fluss auf Kiesbänken und Sandflächen an den Ufern und auf kahlen Inseln. Vorübergehende Ersatzlebensräume sind grosse Baustellen und Kiesgruben, mit offenen Flächen.

Somit entsteht eine grosse Fläche, welche nicht begangen wird, das Naturerlebnis wird aber durch die genannten Massnahmen gewährleistet.

1. **Infotafeln** geben mit einer Übersichtskarte, Infos zu Tier- und Pflanzenarten und den Verhaltensgeboten Auskunft über die Aue. Kleinere Tafeln informieren über die Sachthemen «Lebensraumdynamik», «Kleingewässer» und «Auendynamik».
2. Das **Auen Heft** wird von verschiedenen Verfassenden mit Informationen über Projektierung, Umsetzung und Unterhalt der Aue Reussegg versehen.
3. Eine **Uferschwalbenwand** wird entlang des Wanderwegs platziert. Dies ist einerseits eine wichtige ökologische Aufwertung und gibt den stark bedrohten Vögeln einen neuen Brutplatz, andererseits lassen sich die Uferschwalben beim Brutgeschäft durch die Nähe der Wandernden nicht stören und verschaffen zu einem unvergesslichen Naturspektakel, sollten hunderte von Uferschwalben brüten und ein und ausfliegen aus ihren Brutröhren.
4. Aussichtshügel als **Beobachtungspunkte** dient als Aufwertung des und lädt zur Beobachtung ein. Über den Wanderweg ist die Aue einsehbar.
5. Ein intuitive Erlebnismöglichkeit sind **Holzskulpturen**. Es werden drei Skulpturen (Libelle, Ringelnatter und?) auf den drei Aussichtshügeln aufgestellt. Über diesen Schmuck der Landschaft kann ein Naturerlebnis mit den dargestellten Tieren geschaffen werden. Da die Skulpturen berührt werden können, man kann hinaufklettern, Proportionen werden erlebbar. Ausserdem haben solche Skulpturen das Potential zu Wahrzeichen zu werden und vermitteln uns, einige Tiere die in der Aue auch tatsächlich vorkommen. Auch wenn die Tiere nicht in Freiheit beobachtet werden, so bleibt doch ein Gefühl und die Identität für das Gebiet zurück.
7. Mit der Gemeinde Sins wurde vereinbart, dass sie für die **Leerung der Abfallkübel** verantwortlich ist.
8. Ein **Rastplatz mit Grillstelle** wurde 2020 im angrenzenden Sins Schachen geschaffen zum Abschluss der Modernen Melioration Sins-Reussegg.
9. Das Zentrum für die Umweltbildung im Reusstal ist das **Natur-Infozentrum** der Stiftung Reusstal in Rottenschwil mit einer Dauerausstellung, einem vielfältigen Exkursionsangebot und verschiedenen Aktionskisten.



Ulysses Witzig
Geschäftsführer
creaNatira GmbH,
Vertreter der
Co-Bauherrschaft
Pro Natura Aargau

Alex Schaufelbühl
beim bearbeiten
der Holzskulptur.

Auenregeneration für Lebensraum – Reussegg in Sins

Nach dem Abschluss der zweiten Bauetappe entsteht im Reussegger Schachen bei Sins eine 20 Hektaren grosse dynamische Auenlandschaft. Dafür bewegte die Eberhard Bau AG rund 52'000 Kubikmeter Bodenmaterial.

Die Geländekammer bei Sins diente schon immer als natürliches Rückhaltebecken und wurde regelmässig durch die Reuss überflutet. Eine Auenregeneration bot sich deshalb an.

In einer ersten Etappe, welche 2019/2020 ausgeführt wurde, entstanden 90'000 Quadratmeter neuer Lebensraum der regelmässig überschwemmt wird. Im November 2023 begann ein Long-Reach-Bagger (Bagger mit 18 Meter Reichweite) und ein Raupenlader mit dem Abtrag von rund 12'000 Kubikmeter Oberboden. Dieser wurde mit Lastwagen der externen Verwertung zugeführt. Der Aushub des Altarms und der Seitengerinne erfolgte mit einem Bagger und einer Schürfraupe. Einerseits waren 40'000 Kubikmeter Aushub zu bewältigen und andererseits die gleiche Menge für Dammschüttungen wieder einzubauen und zu verdichten. Für Transportdistanzen bis 500 Meter ist die Schürfraupe immer



Ausgehobener Seitenarm

noch eine der effizientesten Baumaschinen. Sie belädt sich selbst, fährt zur Kippstelle und trägt den Boden schichtweise wieder auf. Für kurze Distanzen kam auch noch ein Bulldozer zum Einsatz.

Für die Gestaltung der Seitearme wurden 3000 Tonnen Steine verbaut, Raubäume und Wurzelstöcke geben den naturnahen Seitengerinnen Struktur.

Nach dem Durchstich des Reuss-Damms am 24. August 2024 und dem Abschluss der umfangreichen Erd- und Wasserbauarbeiten wird sich eine 200'000 Quadratmeter grosse Auenlandschaft präsentieren. Diese Fläche entspricht 14 Fussballfeldern, welche oben und unten an die Reuss anschliesst und einen vitalen und natürlichen Lebensraum bildet.

Urs Peyer

Marketing, Eberhard Bau AG

Grabarbeiten mit Bagger im Seitenarm



Auenschutzpark Aargau

Der Kanton Aargau ist bisher der einzige Kanton, der den Schutz der Auen in seiner Verfassung verankert hat.

Pro Natura Aargau war eine der Initianten der Volksinitiative mit dem Titel «Auen-Schutzpark – für eine bedrohte Lebensgemeinschaft». Die Aargauer Bevölkerung stimmte 1993 mit 68% der Stimmen für die Volksinitiative bzw. den Auftrag, auf mindestens 1% der Kantonsfläche einen Auenschutzpark zu schaffen. Auf den Aargauer Auenschutzpark sind wir heute stolz.

Auen gehören zum Aargau. Der Auenschutzpark war von Beginn weg ein Projekt für die Natur **und** für den Menschen. Wenn Auen sich wieder frei entfalten, lebt die Natur auf. Fischer und Erholung suchende Menschen profitieren genauso wie die einheimischen Tiere und Pflanzen. Aargauer Auen sind für Naherholungssuchende sehr attraktiv. Gehen Sie in die Auen! Nichts entspannt so zuverlässig wie das Wandern entlang unserer wunderschönen Auen, Bäche, Moore und Feuchtwiesen.

Pro Natura Aargau half in der Folge auch beim Aufbau des Auenschutzparks tatkräftig mit, geeignete Landflächen für Auenprojekte zu finden und Renaturierungen umzusetzen. In unseren Auen, zum Beispiel Chly Rhy in Rietheim, Machme in Klingnau, Foort bei Eggenwil oder Limmatspitz im Wasserschloss bei Brugg, lebt die Natur wieder auf. Arten sind wieder eingewandert, die seit Jahrzehnten als verschwunden galten. Diese Gebiete sind wunderbare Paradiese – auch für uns Menschen. Eines dieser neuen Naturparadiese entfaltet sich nun allmählich in Sins Reussegg.

Aue Sins Reussegg

Die Umsetzung der ersten Etappe der Renaturierung im Reussegger Schachen konnte 2021 vollendet werden. Nun wurde

die Aue Reussegg nochmals stark vergrößert – um insgesamt knapp 20 Hektaren. Ausserdem wurden die Uferverbauungen entlang der Reuss rückgebaut, um der Reuss ihre Dynamik zurückzugeben. Die Bauherrschaft bestand aus dem kantonalen Amt für Landschaft und Gewässer und Pro Natura Aargau.

Wesentliche Änderung im Zuge der zweiten Etappe ist, dass die Seitenarme nun durchflossen sind. Bislang waren sie nur vom Mündungsbereich aufwärts geöffnet, aber ohne Einströmbereich, was zu starken Veränderungen der Seitenarme durch das Reusswasser führt. Es wird zusätzliche Strukturen, wie Sandbänke, Uferanrisse sowie tiefere und flachere Uferbereiche geben. Pionierflächen bieten Lebensräume für Limikolen und die Laubfrösche haben die Aue bereits besiedelt. Entlang des Wanderweges soll zusätzlich ein grosser Sandhügel, wo die Uferschwalben ihre Brutröhren hineingraben können, aufgeschichtet werden. Der Unterhalt in der Aue erfolgt durch lokale Bauern über Weide- und Schnittgut-Nutzung.

Durch die Entfernung der Uferverbauung im untersten Teil der Aue kann wieder ein Prallhang entstehen. Bislang schützte ein Blockwurf des Ufers vor Abtrag. Indem der Blockwurf entfernt wurde, ist es





Das Auengebiet Chly Rhy in Rietheim.

der Reuss wieder möglich am Ufer zu nagen und es wird ein steiler Hang entstehen. Geeignet als Brutstätte von Vögeln wie dem Eisvogel. Da der Fluss erodiert, ist das Wasser entsprechend tief. Dies freut die Fische, welche sich in kühlere Bereiche zurückziehen können.

Wertvolle Auenlandschaften

Auen begleiten Flüsse und Bäche. Tauchen wir in diese wilde Wasserwelt ein, spüren wir direkt die unbändige Kraft des Wassers, welche Bäume kippen und Sandstrände gestalten kann. Hier leben mehr Pflanzen und Tiere als irgendwo sonst, auch eine Vielfalt an seltenen und bedrohten Arten. Jedes Auengebiet hat sein ganz eigenes Gepräge. Der Wechsel von Nass und Trocken und vom reisenden Strom zum Rinnsal schafft ständig neue Pionierräume und Nischen für Tiere und Pflanzen. Auen sind Hotspots der Biodiversität. Rund 40 Prozent der in der Schweiz vorkommenden Pflanzenarten sind hier vertreten. Über 80 Prozent der Schweizer Tierarten können in Auen vorkommen und jede achte Tierart ist auf Auenlebensräume angewiesen.

Dank der Auen-Renaturierung konnten Biber, Wasservogel und Laubfrösche an der Reuss wieder naturnahe Lebensräume finden. Wir erschaffen Lebensräume wieder, welche über Jahrhunderte durch intensive Nutzung verloren gingen. Der Biber ist gerettet, Flussregenpfeifer und Laubfrosch erholen sich und bereits kommen Fischadler, Purpurreiher und Fischeotter zu Besuch in die Aargauer Auen.

Ausblick: Bedrohter Lebensraum Wasser

Der Lebensraum Wasser ist unter grossem Druck. Auch im Wasserkanton Aargau mit seinen rund 3000 km Fließgewässern. Ein Drittel davon verläuft eingedolt unter dem Boden, die Hälfte ist in einem schlechten Zustand. Tiere und Pflanzen, die auf Wasser-Lebensräume angewiesen sind, gehören in der Schweiz zu den ganz besonders bedrohten Arten. Die Anstrengungen gegen das Artensterben müssen daher intensiviert werden, bevor die Restpopulationen verschwinden! Ohne die Schaffung zusätzlicher feuchter Lebensräume drohen in den nächsten Jahren viele einheimische Arten auszusterben.

Der fortschreitende Klimawandel setzt diesen Lebensräumen sodann zusätzlich zu. Die zunehmende Trockenheit wird zu einem volkswirtschaftlichen und ökologischen Risiko. Die Statistiken zeigen einen ganz klaren Trend: Mit fortschreitendem Klimawandel nimmt die Trockenheit zu, die Wasserführung in den Gewässern hingegen ab. Gewässer werden im Sommer für die Landwirtschaft kein zuverlässiger Wasserbezugsort mehr sein und gleichzeitig werden Hochwasser häufiger. Trockene und heisse Sommer oder auch Engpässe im Winter können künftig zu grösseren Produktionsschwankungen in der Wasserkraft führen.

Wir müssen definitiv mehr Sorge zu unseren Wasserspeichern tragen: Das sind unsere Feuchtgebiete wie zum Beispiel Auen, Hoch- und Flachmoore, Feuchtwiesen und Stillgewässer. Mit der Wiederherstellung von Feuchtgebieten fördern wir die Wasser-Speicherkapazität und auch den Wasserhaushalt in unserer Landschaft in bedeutendem Mass. So gelingt es uns viel besser, die Auswirkungen von Klima-Extremereignissen zu dämpfen.

Der Kanton ist enorm vielfältig und schön. Ich hoffe, dass es uns gelingt, all das für die nachfolgenden Generationen zu bewahren. Dafür setzte ich mich jeden Tag ein.

Matthias Betsche

Geschäftsführer Pro Natura Aargau und Grossrat



Einblick in den Ranger-Alltag

**Stefan Haus, Schutzgebiet-Aufsicht
im Auenschutzgebiet Chly Rhy Rietheim am Hochrhein
gibt einige Einblicke in den «Ranger»-Alltag.**



Stefan Haus

Die Natur bietet uns Menschen Ruhe und Erholung. Doch auch die Natur selbst ist auf diese Ruhe angewiesen. Und das nicht nur während der besonders heiklen Brut- und Setzzeit. Stefan Haus ist seit 2021 Schutzgebiet-Aufsicht im Hochrhein-Auengebiet «Chly Rhy» in Rietheim AG.

Was ist die Aufgabe einer Schutzgebiet-Aufsicht?

SH: Als Schutzgebiet-Aufsicht ist man insbesondere für zwei Dinge verantwortlich: Information der Besucher, aber – wie der Name schon sagt – natürlich auch dafür, dass die Schutzgebiets-Regeln eingehalten werden. Der erste Teil ist der schöne Part. Man kann Wanderer, Biker, naturverbundene und allerlei andere Besuchergruppen für die Schönheit und Bedeutung eines Schutzgebietes begeistern und auch die Verletzlichkeit der Flora und Fauna erklären. Letzteres ist dann auch eine Art Prävention für den unangenehmeren Teil der Arbeit. Denn immer wieder kommt es leider vor, dass sich Menschen nicht adäquat verhalten und – bewusst oder unbewusst – Schaden anrichten. Da muss natürlich korrigierend interveniert werden. Natürlich auch hier in einem ersten Schritt mit Information, was Fehlverhalten in den meisten Fällen verhindern kann. Aber es gibt leider auch immer wieder Situationen, in denen man einen Schritt weiter gehen und als «Advokat der Natur» Flora und Fauna schützen muss.

Was sind denn die gängigsten Probleme in Schutzgebieten?

Das kommt auf verschiedene Faktoren wie Lage, Art des Gebietes, Frequenz und

anderes an. Ein genereller Dauerbrenner an allen Orten ist aber zum Beispiel die Missachtung der Leinenpflicht für Hunde. In allen Schutzgebieten gilt ganzjährig eine allgemeine Leinenpflicht, nicht nur von April bis Juli. Doch es gibt leider noch immer zu viele Hundehalter, die sich nicht an die Vorgaben halten. Doch streunende Hunde sind für die Natur ein grosses Problem. Denn aufgeschreckte Tiere können während der Flucht einen Herzstillstand erleiden oder im Winter unnötig Energiereserven verbrauchen. Auch ganze Bruten können zurückgelassen werden, wenn immer wieder solche «Räuber» durchs Gebiet streifen. Diese verenden dann leider qualvoll. Und selbst wenn ein Hund nicht direkt auf Wildtiere stösst, sind dessen Fährten und Markierungen noch Tage später ein unnötiger Stressfaktor für Vögel oder auch Wiesel. Hinzu kommt, dass mit Kot und Urin zusätzlich Nährstoffe ins Gebiet gebracht werden, was vielen Pflanzen schadet. An manchen Orten ist das tatsächlich ein messbares Problem.

Müll im Schutzgebiet – ein gefundenes Fressen für Wildtiere.





Die Natur gönnt sich eine Pause von den Menschen.

Und was gibt es sonst noch so für Störungen in der Natur?

Es gibt eine riesige Bandbreite an Störungen. Und jeder Mensch für sich glaubt, dass er kein Problem darstelle. Doch schlussendlich ist es die Masse und Regelmässigkeit an Störungen, die problematisch sind. Im Chly Rhy haben wir pro Jahr etwa 30'000 Besucher. Man kann sich vorstellen, wie das Gebiet aussehen würde, wenn alle nach Belieben durch die Aue streifen würden. Es gilt daher auch in allen Schutzgebieten ein generelles Wegegebot. Das heisst, das Betreten des Gebietes ist verboten, was eigentlich unmissverständlich ist und viele Konflikte verhindert. Doch immer wieder gibt es Fotografen, Pilzler, Beerensammler, Geocacher, Böttler, Grilleure, Nacktwanderer und allerlei unterschiedlichste Interessensgruppen, aus denen einzelne mit schlechtem Beispiel vorangehen. Natürlich ist es wichtig zu betonen, dass es stets einzelne Individuen sind. Aber eben, insgesamt ist es für die Natur ein grosses Problem. Besonders, wenn ein Schutzgebiet auch als Naherholungsgebiet in Siedlungsnähe genutzt wird.

Muss ich jetzt ein schlechtes Gewissen haben, wenn ich ein Schutzgebiet besuche?

Nein, natürlich nicht. Eigentlich, so meine ich, reicht es, den gesunden Menschenverstand walten zu lassen und der Natur mit Respekt zu begegnen. Schliesslich sind wir in der Wohnstube der Tiere zu Gast, also

verhalten wir uns doch auch so, wie wir es von unseren eigenen Gästen wünschen. Ausserdem: wer sich ruhig und respektvoll durch die Natur bewegt, wird auch immer mit vielen fantastischen Sichtungen und Erlebnissen belohnt! Es ist also sowieso ratsam, die Regeln einzuhalten.

Und wie soll ich als Besucher auf Fehlverhalten von anderen Menschen reagieren?

Da gibt es keine pauschal gültige Antwort, das kommt auf die Situation an. Wenn ich beispielsweise selbst mit der Kamera unterwegs bin und jemand anderen beim Fotografieren sehe, der sich nicht an das Betretungsverbot hält, kann es durchaus den gewünschten Effekt haben, fehlbare an den Kodex der Naturfotografen zu erinnern. Oder als Hundehalter andere zu sensibilisieren. Es gibt aber sicher auch Situationen, die die eigene Zivilcourage überschreiten. Dort ist es ratsam, solche Fälle der Schutzgebiet-Aufsicht, oder, bei ganz groben Verstössen, sogar der Polizei zu melden.

Zum Abschluss noch etwas positives. Was war Ihr schönstes Erlebnis bei Ihrer Arbeit?

Das kann ich so nicht sagen. Bei meiner Arbeit bewege ich mich in einem der schönsten Auengebiete des Kantons. Da gibt es immer wieder so viele tolle Erlebnisse, ein einzelnes hervorzuheben würde dem nicht gerecht. Natürlich, gewisse Sichtungen sind absolute Highlights. Zum Beispiel eine Brut von Flussregenpfeifern, spielende Hermeline, unsere riesige Uferschwalbenkolonie, die Kamm- und Teichmolche in einigen Gewässern, und so weiter. Aber auch Kinder und Erwachsene auf Führungen oder im Alltag für die Natur zu begeistern bereitet mir sehr viel Freude. Denn schlussendlich ist klar: wer die Natur kennt und liebt, ist auch bereit, sie zu schützen und bewahren. Und wenn mir das gelingt, habe ich viel erreicht.

Autor
Funktion



Besuchen Sie auch die Website der Aue Reussegg:
www.pronatura-ag.ch/aue-sins-reussegg